



Der Stadtschreiber

– im Viertel –

Frühlingslächeln

„Veronika der Lenz ist da!“ Und schon erwacht mein schlechtes Gewissen, ich sollte meine müden Knochen wieder häufiger bewegen; joggen zum Beispiel. Die Konkurrenz schläft ja nicht, die joggt. Grad im Frühjahr gibt's im Englischen Garten mehr Turnschuhe wie Schlüsselblumen. Aber haben sie schon jemals einen Jogger lachen sehen? Der Stadtschreiber net.

Wenn man es genauer betrachtet, fehlt uns nicht das Lachen, sondern das Lächeln. Das boarische Grantln, wie es uns hier und da noch bei den Standlern am Viktualienmarkt begegnet, des is auch so eine Art von Lächeln, kommt von ganz innen, tief aus dem Münchner Gmiat. Selbst wenn uns zuweilen das Lächeln am Mittleren Ring im Stau stecken bleibt, es kostet nix und entwapfnet die Zwidern und Hantign.

Wie man's auch dreht, die einzige Chance uns einander wieder näher zukommen – ist das Lächeln! Auch der österreichische Schriftsteller Friedrich Torberg schrieb einst: „Und Lächeln ist das Erbe meines Stammes.“ Dieses Erbe sollten wir wieder antreten – wir würden uns alle nicht mehr so fremd in der U-Bahn gegenüberübersitzen. Da Stenz lächelt den Madln zua, da Einheimische den Zuagroastn, da Bierdimpfe lächelt in sein Maßkrug, und über alle lächelt milde der Föhn.

Auf geht's, trimmen wir unsre Lachmuskulatur! Der Musculus risorius ist ein guter Flirtgarant, die beste Voraussetzung für die Biergartensaison, denn „a bisserl was geht immer“!

Nix fia unguad, der Stadtschreiber

Hinter dem Stadtschreiber steckt W.A. Riegerhof, ein Münchner Autor im Geiste Sigi Sommers.

Die Liebe, die man nie vergisst

Der Tiger Willi feiert seinen 70. Geburtstag – mit Alzheimer

Der Tiger Willi hat in der Therapie einen Tiger gemalt: Leuchtend orange mit einem freundlichen Gesicht und einem Schwanz, der sich in der Luft kringelt. „Schon schön, gell?“, fragt er. Stolz ist er auf sein Werk – jetzt, wo ihn seine anderen kreativen Schöpfungen verlassen haben. Die Texte seiner Lieder und Kabarettstücke, mit denen er über 20 Jahre lang auf den Kleinkunsthöfen Münchens begeisterte – sie sind seinem Gedächtnis entfallen. Wie so vieles.

Wilhelm Raabe leidet an Alzheimer. Wenn er am kommenden Sonntag seinen 70. Geburtstag feiert, wird er die 60 Gratulanten vielleicht kennen, aber nicht mehr wissen, woher. Dann wird eine BR-Dokumentation über den Jubilar gezeigt und es gibt Prinzregententorte – die mag er am liebsten.

„Manche Dinge haben sich nicht verändert“, erklärt seine Frau Andrea (58). Doch duschten oder sich anziehen kann er nicht mehr ohne Hilfe, neuerdings lässt auch sein Gleichgewichtssinn nach, er erinnert sich nicht mehr, ob er jemanden schon begrüßt hat. „Je weiter die Erinnerungen zurückliegen, desto präsenter sind sie“, beschreibt Andrea Raabe. Die Melodien der Tiger Willi-Lieder könne er noch alle mitsummen, auch in seinem Heimatort Wörthsee und in München kenne er sich aus, gehe gerne spazieren oder ins Café. 2007 haben sich die beiden kennen und lieben gelernt, 2011 wurde geheiratet. Kurze Zeit später zeigte er



Stehen die Krankheit gemeinsam durch: Andrea und Wilhelm Raabe.

Fotos: Kowitz/Stefan Hefe

die ersten Symptome. Er fand die Worte nicht mehr, auf der Bühne wurden die Texthänger immer länger. Dann wurde Willi sehr depressiv.

Die Arzt-Odyssee begann. „Ein Neurologe sagte, das könne schon Demenz sein und er würde jetzt das oder das oder das versuchen. Da hab ich gesagt, ich brauche kein Wunschkonzert, ich brauche Fakten“, erinnert sich die 58-Jährige an die frustrierende Zeit, in der sie sich so hilflos fühlte. Hilfe fanden sie in der Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Rechts der Isar. „Da haben sie ihn einen Fragebogen ausfüllen lassen, ihm Aufgaben gegeben

und dann noch einen radiologischen Test gemacht, um zu sehen, welcher Teil des Hirns angegriffen ist.“ Bei Raabe war das Sprachzentrum betroffen. Sein Wesen hat sich kaum verändert, aggressiv – wie es in manchen Fällen vorkommt – wird er nie. „Ich habe das große Glück, dass er sehr lieb ist“, sagt Andrea im Gespräch und küsst ihren Mann.

Ob sie trotzdem mit dem Schicksal hadert? „Die Ärztin, die mir die Diagnose mitteilte, sagte ganz unverblümt: Das ist scheiße. Und ich dachte mir, stimmt – aber der Weltuntergang ist es nicht.“ Andrea Raabe nahm sich erst Pflegezeit, dann Sonderurlaub von ihrem Beruf als Lehrerin, besuchte ein Angehörigen-Seminar der Alzheimer Gesellschaft in München (siehe unten), regelte

das Rechtliche, die Pflegeversicherung, organisierte eine Maltherapie für ihren Mann, fand ein Erzählcafé, das er gerne besucht. „Für die Tagespflege war er zu sehr Individualist, das hat ihm nicht gefallen.“ Jetzt wirkt er zufrieden. Angst, dass ihr geliebter Mann sie bald nicht mehr erkennt, hat Raabe nicht: „Ich glaube man verliert einen Menschen nie ganz – die Stimme dringt durch und die Berührung.“

Die Erfahrung und Zuversicht, die sie gesammelt hat, will sie an andere betroffene Angehörige weitergeben. Sie plant einen Ableger der Alzheimer Gesellschaft in ihrem Heimatort Wörthsee. „Nach Ostern ist das Büro im Keller fertig.“ Und neben ihr strahlt ihr Mann, der Tiger Willi. Wieder stolz, zeigt er seine Frau.

Maren Kowitz



So kannte man den Tiger Willi auf der Bühne.

die ersten Symptome. Er fand die Worte nicht mehr, auf der Bühne wurden die Texthänger immer länger. Dann wurde Willi sehr depressiv.

Hallo München-Service

„2016 waren 800 mehr erkrankt als im Vorjahr“

Münchenweit leiden rund 24 200 Menschen über 65 an Demenz, rund zwei Drittel davon sind an Alzheimer erkrankt. „Allein im vergangenen Jahr gab es einen Anstieg von 800 Betroffenen“, betont Bianca Broda (Foto), Geschäftsführerin der Alzheimer Gesellschaft München. Der Grund? „Alter ist der maßgebliche Risikofaktor und die Menschen werden immer älter“, erklärt Broda. „Außerdem wird die Diagnostik immer besser, so dass die Krankheit früher und sicherer erkannt werden kann.“ Kliniken wie Großhadern und das Rechts der Isar haben eine Gedächtnisambulanz, in der

man sich testen lassen kann, wenn Symptome wie Orientierungsstörung oder eine Einschränkung des Kurzzeitgedächtnisses auftreten. „Eine frühzeitige Erkennung ist wichtig, den mit einer medikamentösen oder psychotherapeutischen Behandlung kann man Zeit gewinnen, die Symptome ein bis zwei Jahre aufhalten.“ Das gebe den Erkrankten die Chance, besser Vorsorge zu treffen. Betroffene und Angehörige können sich Rat am Demenz-Telefon unter der Nummer 475185 holen – montags, dienstags, donnerstags und freitags 10 bis 12 Uhr, mittwochs 16 bis 18 Uhr.



Münchens Größter Schmuck-Ankauf
ZAHN- & ALTGOLD **GOLDANKAUF** Wir kaufen Altgold
SCHMUCK-UHREN in jeder Form z.B. 18k/750
 Juwelier G. Mayer GmbH **Feingold- 37,24 €** p. Gramm
 Karlstrasse 45 **barren 25,42 €** p. Gramm
 ☎ 089/595105 **IHRE FREUNDLICHE ANKAUFSTELLE** * Grammpreise 03.04.2017
 10.00 Uhr - ständig aktuell

TRAUER/IN GEDENKEN

Tag und Nacht erreichbar



Trauerfall – was nun?

Palais Lerchenfeld • Damenstiftstraße 8 • 80331 München
 Telefon 0 89/2 31 99 02 • www.städtische-bestattung.de